

Freiwilligkeit, Überzeugung und Engagement

Autor(en): **Lampert, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sorgfältige Bedarfsermittlung bringt Erfolg

In Osteuropa sind gewisse marktwirtschaftliche Zusammenhänge eher erkennbar als in der Schweiz. Aus verschiedenen Aktivitäten in diesem Teil der Welt habe ich einiges gelernt, was auch für unsere Arbeit hier nützlich ist.

Viele mit westlichen Staatsgeldern in Osteuropa finanzierte Projekte bewirken wenig, weil nach erfolgter Aktion der gewünschte Multiplikationseffekt ausbleibt. Die Frage "Was ist eigentlich der Bedarf des osteuropäischen Partners?" wurde zu wenig intensiv diskutiert. Ich bin darum überzeugt, dass wir zusammen mit den wichtigsten regionalen Akteuren aus der Vielfalt des lokalen Nachholbedarfs und des schweizerischen Könnens jeweils mehrere Elemente zu einer Aktion zusammensetzen sollten. Dieser Prozess der Ermittlung des Bedarfs einer Region stellt an die Beteiligten hohe Ansprüche. Ein Team ist dieser Aufgabe sicher besser gewachsen als ein einzelner Spezialist. Dass die zur Verfügung stehenden Finanzen meist bescheiden sind, kann auch ein Vorteil sein, da dadurch Lösungen gesucht werden müssen, die einfach zu realisieren sind. Erfolg ist die Belohnung, wenn komplizierte Fragen mit Einfachheit gelöst werden. Einfach darf jedoch nicht mit primitiv verwechselt werden.

Gute Schweizer Projekte gibt es übrigens durchaus; vielen ist gemeinsam, dass sie im Gewerbebereich ansetzen und immer auch den lokalpolitischen Gegebenheiten Rechnung tragen. Auch für die Schweiz gilt natürlich der Grundsatz, den Bedarf der Region zu ermitteln und möglichst mehrere Elemente zu einer Aktion zusammenzufassen. Auch bei uns gibt es viele Möglichkeiten, unsere Stärken so zu bündeln, dass Resultate entstehen, die für alle Beteiligten erfreulich sind. Denn bei den weitaus meisten Investitionen ist der sparsame Umgang mit Energie nicht der Auslöser. Er kann aber ein Element sein, das zur allgemeinen Zufriedenheit einen wesentlichen Beitrag leistet.

Peter Burkhardt, Leiter der Sektion Rationelle Energienutzung, BFE

Der Bund fördert 3000 Solaranlagen S. 2

Die Energieeffizienz mit Hilfe von Energie 2000 steigern S. 4 + 5

Investitionsprogramm Energie 2000 auf der Zielgeraden S. 7



Dr. Paul Lampert

Leiter Liegenschaften der UBS

"Es zeigt sich, dass die Steigerung der Energieeffizienz vor allem durch Vermeidung der Energieverschwendung zu erreichen ist."

ENERGIE 2000:

Freiwilligkeit, Überzeugung und Engagement

Das Aktionsprogramm Energie 2000 des Bundesamtes für Energie setzt auf freiwillige Massnahmen u.a. der Privatwirtschaft zur Erreichung der vor sieben Jahren gesetzten Energieverbrauchsziele. Das ist eine Qualität dieses Programms, denn Freiwilligkeit basiert auf Überzeugung und greift rascher als Gesetze.

Die UBS gab sich bereits 1989 ein sogenanntes Energieleitbild, das heute die Basis für die UBS Energie-Vision 2000 bildet. Sie setzt sich zum Ziel von 1990 bis 2000 den Strombezug um 40 %, den Wärmebezug um 15 % und den Gesamtenergiebezug um 30 % zu senken, basierend auf gleichbleibender Bankfläche. Erreicht werden diese Reduktionen - in der Reihenfolge ihrer Bedeutung - durch Einsparungen in der zentralen und dezentralen EDV, inkl. dazugehörige Haustechnik, Optimierungen im Betrieb, Abschaffung von Überdimensionierungen in der Planung, Sparmassnahmen in den Betriebsrestaurants und Berücksichtigung des Energielabels bei der Evaluation von Bürogeräten. Dabei bleibt sogar noch Platz für die Förderung erneuerbarer Energien.

Zur Umsetzung dieser Massnahmen wurde ein Netz von 40 Energiedelegierten am Hauptsitz und in den Regionen aufgebaut, die sich zusätzlich zu ihrer Funktion für Energiefragen engagieren wollen. Mit Hilfe dieser Delegierten wurden auch in der UBS in zahlreichen Niederlassungen Energiesparwochen erfolgreich durchgeführt. Es zeigt sich, dass die Steigerung der Energieeffizienz vor allem durch Vermeidung der Energieverschwendung zu erreichen ist.

Das soeben bezogene UBS-Bürogebäude Suglio in Manno bei Lugano wurde als Energie- und Ökologie-Musterhaus konzipiert und diente seit dem Start im Jahr 1989 als Pilotobjekt für Bauherren, Planer und Unternehmer. Die der Öffentlichkeit bereits vorgestellten Erkenntnisse dieser Realisierung wirken natürlich erst im nächsten Jahrzehnt.

Energie 2000+ kann weiterleben auf der Basis von Freiwilligkeit, Überzeugung und Engagement. P.L.